

16.05.2008

Essay zu Popular Culture – Einmal gepoppt, nie mehr gestoppt.

Was ist Pop?

Intuitiv ist Pop trivial und in erster Linie populär, dadurch können auch Punk oder Rock Pop sein. Pop ist das Eingängige, das scheinbar immer Gleiche, eben nicht das Innovative, Abwechslungsreiche oder Neue. Im Gegensatz zu dieser landläufigen Meinung stehen die Texte über Popular Culture.

Zentral ist bei allen Autoren (Binas, Bonz, Diedrichsen, Düllo, Wyss) die Umnutzung durch den Konsumenten. Gegenstand von Pop und Popular Culture sind Massenware, industriell gefertigte Gegenstände und Reproduktionsmedien. Diese werden dabei nicht unkritisch aufgenommen, sondern konstruktivistisch gefiltert und entsprechend der eigenen individuellen Lebenswelt aufgenommen und verwendet. Die Lebenswelt von Jedermann ist Gegenstand der Popular Culture und macht Pop nach Wyss zu einer eigenen Epoche. Die Strategie der Umnutzung des Prinzips Pop führt zu ständigen Neuentwicklungen. Die Handelnden sind nicht die Künstler, sondern alle partizipieren. Ob deshalb Popular Culture gleich im politischen Sinne demokratisch ist sei dahingestellt.

Diedrichsen weist darauf hin, dass die Begriffsklärung in der deutschen Sprache kritisch ist, schnell befindet man sich in der Nähe des Populismus, des Volksfestes, des Gartenzwerge oder ähnlicher Dinge. Massenkultur, Volkskultur und entsprechende Begriffe haben im deutschen eine negative Konnotation.

Umnutzungsstrategien

Egal wie die Autoren es nun nennen, sei es Collage, Crossover, Verweis, Neucodierung, Bricolage, Aufgreifen, Einverleibung, Repräsentation, Aneignung, taktische Kreativität, Kombination, Zitat, Bedeutungsverschiebung, Rollenübernahme, Assimilation, Vermischungen, Verfrachtungen, Variation oder eben Umcodierung – es geht immer um das, was die Situationistische Internationale mit dem Begriff des „détournement“ zuerst in Worte gefasst hat.¹ Grundidee ist das Konzept der Aneignung durch den Rezipienten, dessen Rezeption mittels eines „consumer’s approach“ (Düllo) funktioniert und nicht von System, Macht oder Markt determiniert ist. Die Konsumpraxis entspricht gerade nicht der Strategie der Verkäufer, sondern es gibt taktische Abweichungen in der Anwendung durch die Verbraucher oder Nutzer. Das kann, bewusst und unbewusst, alle Variationen annehmen, die für den Begriff der Umnutzung

¹ “The French word *détournement* means deflection, diversion, misappropriation, hijacking, turning aside from the normal course or purpose. It has sometimes been translated as “diversion,” but this word is confusing because of its more common meaning of idle entertainment.” (<http://www.urbanize.org/urb/>), vgl. dazu auch: „A User’s Guide to Détournement“ von Guy Debord, Gil J. Wolman (ebd.).

16.05.2008

verwendet werden (s.o.), in den verschiedenen Abstufungen und Ausprägungen. Das Prinzip des wirtschaftlichen Zitierens könnte dann beispielsweise Sponsoring sein. Eine mögliche Ausprägung eines Pop-Zeitgeistes.

Woher kommt Pop?

Hier ist nicht der Ort – und vor allem nicht der Platz – um umfassend die Ursprünge von Pop historisch zu klären. Insgesamt wird aber über die Ausführungen aller Autoren deutlich, dass Pop nach dem Zweiten Weltkrieg entstanden ist und seine Wurzeln im Dadaismus hat. Künstlerische Ausprägung erster Stunde ist Pop Art. Dabei wird dem Künstler im heutigen Stadium der Popular Culture die Avantgardefunktion abgesprochen, er ist mehr Regisseur geworden. Trotzdem sind alle Autoren kräftig dabei Künstler als Beispiele anzuführen. Ist das lediglich einfacher oder ist es mit der totgesagten Avantgarde doch nicht so weit her?

Jugendbewegung(en) und Subkulturen gelten als Ursprung und Motor für die Entstehung von Popular Culture. Umnutzung ist eine Grundstrategie von Subkulturen und damit sind diese wesentliches Element auf dem Weg zu einer Pop-Kultur. Bleibt die Frage, ob sich Untersuchungen angesichts der Jugendfixierung unserer Gesellschaft nicht aufgrund eines Coolnessfaktors auf diese Gruppen fokussieren.

Subversivität

Wenn nun die Grundstruktur von Pop nicht das ist, als was sie auf den ersten Blick erscheint, dann hat Popular Culture subversives Potential. Und zwar mehr als nur das von Karneval und 1. April. Die Autoren nennen das beispielsweise affirmative Gesellschaftskritik, also Kritik mittels einer Überhöhten, ins lächerliche gehenden, Zustimmung. Gleichzeitig überschreitet die Umdeutung Grenzen. Laut Düllo vor allem Grenzen zwischen dem Globalen und dem Lokalen/Regionalem. Und genau an dieser Grenze, an der Kulturen aufeinander treffen, entsteht Neues durch Vermischung. Es wird integriert und reintegriert, umgedeutet und aufgezwängt, homogenisiert. Vor allem wird verändert. Individuell und unvorhersehbar, ungeplant. Die vereinheitlichenden Tendenzen einer weltweit verständlichen und zumindest in der Grundstruktur gleich codierten Kultur blenden die Autoren fast komplett aus. Affirmation zum Pop ist Konsens, Kulturpessimismus und Kritik an der Kulturindustrie nicht gewollt. Permanente Transformation kann das kulturelle Repertoire erweitern und vereinheitlichen. Authentizität ist durch Pop-Methoden längst konstruiert und wirkt nur unter Einbezug des Nicht-Identischen.

16.05.2008

Popidentitäten

Pop ist das ästhetisch-künstlerische Phänomen der Masse passend zur Bastelidentität. Pop bildet einen zunehmenden Teil des allgemeinen kulturellen Kapitals und hat seit seiner Entstehung immer mehr Anteile des kulturellen Gedächtnisses eingenommen. Passend zur Theorie der Bastel- und Patchworkidentität der Soziologen ist Popular Culture die Kulturstrategie des Bastelns der Kulturwissenschaftler. Gerade deshalb wird Pop als Seismograph der Modernisierung und von Kulturwandlungsprozessen der postindustriellen Gesellschaft (eben der Pop-Gesellschaft) gelobt. Nur weil Pop stilbildend wirkt kann es als Fundus für Identitätsfragmente dienen.

Ziel des Bastelns einer individuellen Identität sind die Erzeugung von bedeutungsproduzierender Aufmerksamkeit und Differenz. Exotismus ist Programm, Metropolen-Pop ist im Sinne Simmelscher Großstadtmentalität längst zur Folklore im Weltmaßstab geworden. Das bedingt aber auch eine elastische, kurzfristige und unsichere Popular Culture. Pop ist uneindeutig.

Pop ist Chemie, Kunststoff, denn Pop ist Poly-X: Polyfokal, polydiskursiv, polyvalent, polykontextual. Die Liste ließe sich fortführen. Pop ist eben multioptional. Entdecke die Möglichkeiten. Wer Pop lebt hält sich Optionen offen, was auch bedeutet Unsicherheiten ertragen zu können. Die Optionen, die letztendlich verwirklicht werden, gehen als Erfahrungen und Erlebnisse ein in die Lebensstilpluralität.

Wenn Sie an dieser Stelle noch immer denken: „Aber was ist Pop jetzt eigentlich genau?“, dann befinden Sie sich in guter Gesellschaft. Das geht den Autoren der Texte scheinbar genauso, die erste Schritte auf dem Weg unternehmen diese Unklarheit zu beseitigen und Definitionen aufzustellen. Damit haben Sie aber zumindest einen Anfang gemacht auf dem Weg zum Verständnis von Pop. Einen Schritt mehr als der Brockhaus in drei Bänden, die Encyclopaedia Britannica, die Microsoft Encarta und das Metzler Lexikon Literatur- und Kulturtheorie. Pop ist Zeitgeist und wird im Alltag gelebt, da braucht es (noch?) keine lexikalische Definition.